Vor 200 Jahren starb Mozart = L'année Mozart

Autor(en): **Nyffenegger, Jürg**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **53 (1991)**

Heft 491

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

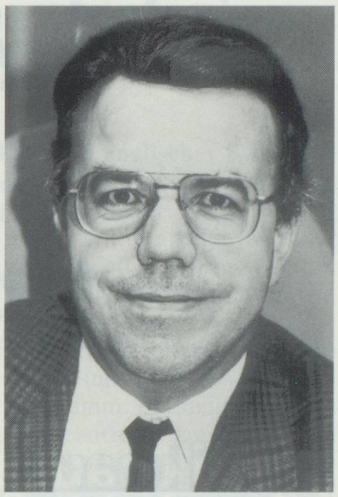
Vor 200 Jahren starb Mozart

Jubiläen, Gedenkjahre, runde Geburtstage: kein Jahr beginnt und geht zu Ende, ohne dass man irgendeiner Sache oder eines Menschen gedenkt. Manchmal nehmen diese Sonderjahre geradezu abstruse Formen an, und man darf sich füglich fragen, wozu sie eigentlich dienen.

Wenn man 1991 des 200. Todestages von Wolfgang Amadeus Mozart gedenkt und in aller Welt den grossen Komponisten ehrt, dann hat das zweifelsohne seine Berechtigung. Mozarts Musik darf und soll immer wieder aufgeführt werden. Seine Bedeutung für die Musikgeschichte und für die Kultur ist aussergewöhnlich. Seine Musik ist unsterblich.

Das Mozartjahr 1991 ist schon dadurch sichtbar geworden, dass die Wiener Philharmoniker zum ersten Mal im traditionellen Neujahrskonzert Tänze von Mozart gespielt haben. Sie haben damit das Gedenkjahr lanciert. Konzertreihen werden folgen, kein Festival von Rang und Namen, das nicht Mozart ins Zentrum des Programms rückt, Fernsehanstalten und Radiostationen gestalten Sendereihen, und es ist auch schon geplant, wie das Mozartjahr enden wird: mit der feierlichen Aufführung des Requiems im Stephansdom zu Wien. Wanderausstellungen zeichnen das Leben des Meisters mehr oder weniger gekonnt nach, jeder, der von Musik etwas zu verstehen glaubt, fühlt sich dazu berufen, Mozarts Werk aus einer neuen Optik zu beleuchten.

Salzburg vor allem, aber auch Wien, wittert das grosse Geschäft. Man verkauft beinahe erbarmungslos alles unter dem Namen Mozart. Mozart-Kugeln in rauhen Mengen führen den Menschen ungewollte und trotzdem reizvolle Kalorien zu.



Ich vermisse bei all dem etwas den Respekt, mit welchem wir dem grossartigen Werk Mozarts begegnen sollten. Mozarts Musik ist weder niedlich noch banal, weder nur ernst noch ausschliesslich fröhlich und unbeschwert; Mozart ist nicht die glasklare Persönlichkeit, die wir gerne sähen, sondern ein Mensch mit Stärken und Schwächen. Der grosse Musiker war eine schillernde, in manchem nie ganz erfassbare Figur. Man denke an die «Zauberflöte». Welten liegen zwischen dem Papageno und dem Komtur. Und beide hat derselbe Komponist musikalisch dazustellen versucht.

Liebhaberorchester haben oft Angst, Mozart zu spielen. Mit Recht wahrscheinlich. Die Musik ist so grossartig, so durchsichtig und daher so schwierig, dass Vorsicht geboten ist. Trotzdem dürfen wir uns mit Mozart befassen, die Partitur zur Hand nehmen, Mozart spielen. Es ist gewaltig, was wir entdecken können. Es muss ja nicht zu einer öffentlichen Aufführung kommen, die dann doch nur mit den Interpretationen der grossen Orchester verglichen wird. Man darf Mozart proben und sich so ihm nähern.

Für mich wäre solches Tun eine Würdigung des Meisters. Da braucht es weder Kommerz noch Souvenirs, und schon gar nicht Mozartkugeln. Es genügt ein wenig Liebe zu dem, was ein Mensch, der viel zu früh von dieser Welt abtreten musste, geschaffen und uns hinterlassen hat.

Wie, liebe Leserinnen und Leser, nähern Sie sich Mozart?

Jürg Nyffenegger,
Zentralpräsident EOV

L'année Mozart

Les années commémoratives se suivent mais ne se ressemblent pas. Si on commémore actuellement le 200e anniversaire de la mort de Wolfgang Amadeus Mozart, c'est une façon de lui rendre hommage qui a pourtant sa raison d'être. Sa musique devrait toujours être rejouée – immortelle, elle a sa place de choix dans l'histoire de la musique et notre vie culturelle.

L'année Mozart a débuté par le concert de l'Orchestre philharmonique de Vienne diffusé dans le monde entier par la télévision. Cette année sera aussi marquée par de nombreux autres concerts et se terminera par le Requiem à la Cathédrale Saint-Etienne à Vienne. Au cours des mois, il y aura par ailleurs des expositions thématiques plus ou moins réussies et des essais de présenter l'œuvre de Mozart sous de nouveaux aspects. Salzbourg et Vienne y ajoutent un grand bazar en vendant toutes sortes d'articles-souvenirs, et notamment des «Boules Mozart» en chocolat.

A mon avis, l'œuvre de Mozart mériterait un peu plus de respect. Sa musique n'est ni coquette ni banale, mais tour à tour sérieuse, joyeuse et légère. Mozart n'est pas une personnalité transparente mais un homme qui avait ses qualités, des forces et des faiblesses – un grand musicien de nature changeante et parfois peu appréhensible. Prenons l'exemple de la Flûte enchantée, où Papageno a un caractère si différent de celui du Commandeur. Et pourtant, ces personnages ont tous les deux été transposés en musique par le même compositeur.

Les orchestres d'amateurs hésitent parfois à jouer du Mozart. A raison, probablement. Car si elle est sublime et limpide, cette musique est difficile. Les amateurs peuvent toutefois s'y intéresser de plus près, étudier les partitions et s'y mettre. Ils y feront des découvertes impressionnantes. S'ils ne veulent pas risquer la comparaison avec les orchestres professionnels, les amateurs ne joueront pas d'œuvres de Mozart lors de concerts publics, mais seulement entre eux, en répétition – c'est là une bonne occasion d'apprendre à connaître et apprécier ce compositeur.

Cette façon de procéder est aussi une révérence à Mozart. Pas besoin de souvenirs ni de boules de chocolat. Il suffit d'un peu d'estime envers un homme disparu trop tôt, et envers l'œuvre qu'ils nous a laissée en héritage.

Et vous, chers lecteurs, comment y goûtez-vous?

Jürg Nyffenegger